

Impressum

Titel: *Reise nach Japan – Ein Land zwischen Kirschblüte & Hightech-WC*

Autor: Thomas Meyer

Erscheinungsjahr: 2025

Ort: St. Johann i.S.

ISBN: [falls vorhanden]

Verantwortlich für Inhalt und Gestaltung:

Verlag Zuckerspecht

Sabrina Meyer

St. Johann 140 A- 8453 St. Johann i.S,

zuckerspecht@gmail.com

www.zuckerspecht.com

instagram: Buecherspecht

Fotos & Videos:

Alle Fotos und Videos im Buch stammen, sofern nicht anders gekennzeichnet, von Frau Sabrina Meyer und vom Autor selbst. Gesichter wurden mittels einer KI geringfügig verändert und anonymisiert.

Die Bildrechte liegen beim/Fotografin Autor.

Multimediale Inhalte & QR-Codes:

Dieses Buch enthält optionale Verweise (z. B. QR-Codes und Hyperlinks) auf externe Inhalte auf der Plattform **YouTube**.

Diese Videos wurden vom Autor produziert und dienen als multimediale Ergänzung zum Buch.

Beim Aufruf der YouTube-Videos gelten die Nutzungsbedingungen und Datenschutzrichtlinien von **Google LLC**.

Es kann dabei zur Übermittlung personenbezogener Daten (z. B. IP-Adresse, Cookies) an Dritte kommen.

„YouTube“ ist eine Marke von Google LLC.

Haftungsausschluss für externe Links:

Trotz sorgfältiger Kontrolle übernimmt der Autor keine Haftung für die Inhalte externer Links.

Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Datenschutzhinweis:

Beim Aufrufen verlinkter Webseiten oder Scannen von QR-Codes können Daten durch die jeweilige Plattform verarbeitet werden.

Bitte beachte die **Datenschutzhinweise von Google/YouTube** bei der Nutzung externer Inhalte.

Copyright & Urheberrecht:

Alle Texte, Fotos und Grafiken in diesem Buch unterliegen dem Urheberrecht des Autors. Die Vervielfältigung, Verbreitung oder öffentliche Wiedergabe – auch auszugsweise – ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.

Verlag / Selbstverlag (optional):

Selbstverlag über Amazon KDP

Hinweis:

Dieses Buch basiert auf persönlichen Reiseerlebnissen und Eindrücken. Orts- und Zeitangaben, Preise und Gegebenheiten können sich geändert haben.

Inhaltsverzeichnis:

- Kapitel 1 – Abflug und Ankunft
- Kapitel 2 – Ankommen in Tokio
- Kapitel 3 – Tempelzauber & Aussichtspunkte
- Kapitel 4 – Im Herzen der Stille
- Kapitel 4 – Wo Götter und Geister ruhen
- Kapitel 5 – Götter, Geister & heiße Quellen
- Kapitel 7 – Affen im heißen Bad
- Ein Ausflug ins Winterwunderland von Jigokudani
- Kapitel 8 – Strohdächer, Sake & Schlafmatten
- Kapitel 9 – Takayama: Morgenmarkt & Nippon-Nostalgie
- Kapitel 10 – Der Weg zum Tempelberg
- Kirschblüten & Kimono-Charme
- Kapitel 13 – Tempel, Buddhas & Blütenzauber
- Kapitel 14 – Letzte Tore & letzte Nerven
- Der Fushimi-Inari-Schrein
- Letztes Mittagessen & kleine Andenken
- Abreise und böse Überraschung am Flughafen
- Kapitel 16 - Japans Toilettenkultur im Selbstversuch

- Zusatzkapitel – Was man in Japan beachten sollte
- Nachwort – Ein Dank an Japan*
- Abschied mit Staunen & Segen

Vorwort

„Man reist nicht, um anzukommen, sondern um unterwegs zu sein.“
– Johann Wolfgang von Goethe

Japan – ein Land zwischen Hightech und Haiku, zwischen Neonlicht und Zen-Garten, zwischen Manga-Kultur und Kirschblütenträumen. Seit Jahren war es ein Wunschziel. 2025 wurde daraus Wirklichkeit.

Gemeinsam mit meiner Frau Sabrina reisten wir durch dieses faszinierende Land – von der Megametropole Tokio bis in die spirituelle Stille des Kōya-san, von traditionellen Holzpensionen in Shirakawa-gō bis zum Duft von frisch gegrillten Spießern auf Kyotos Märkten.

Unsere Reiseroute führte uns auf einem gut geplanten Weg durch die Kontraste des Landes:

- **22. März 2025 – Abflug Wien** → mit EVA Air über Taipeh nach Tokio
- **Tokio** – Tempel, Traditionen & Technik
- **Nikkō-Nationalpark** – Schreine, Wälder, Spiritualität
- **Hakone & Fuji-Region** – heiße Quellen & (verhüllter) Vulkan
- **Matsumoto & Nagano** – Burgen, Affen & Berge
- **Shirakawa-gō** – UNESCO-Dorf unter Reetdächern
- **Takayama** – Märkte, Holzarchitektur & Hida-Rind
- **Shinkansenfahrt nach Kōya-san** – Tempelübernachtung & Friedhof Okunoin
- **Kyoto** – Kaiserstadt, Kirschblüte, Teezeremonie, Streetfood & Zen
- **Rückflug ab Osaka**

Dieses Buch ist unser ganz persönliches Reisetagebuch. Es erzählt von Begegnungen, Gerüchen, Geschmäckern und Momenten, die sich ins Herz schreiben. Es ist ein Mix aus Erleben, Staunen und Festhalten – unterstützt von Fotos, QR-Videos und ein paar poetischen Seitenblicken.

Auch moderne Technik hat uns begleitet: viele Bilder wurden zur Wahrung der Privatsphäre anonymisiert – mithilfe von KI. Und auch die Texte entstanden nicht ohne digitale Hilfe. Trotzdem ist dieses Buch zutiefst menschlich – denn es handelt von dem, was uns bewegt hat.

Ich danke Sabrina für die gemeinsamen Augenblicke, unsere Geduld auf langen Zugfahrten und das Lachen bei jeder Portion Ramen. Und allen Leserinnen und Lesern wünsche ich:

Eine gute Reise – durch diese Seiten und durch Japan.

Im Frühling 2025
Thomas Meyer

Einleitung

„Ein Land wie kein anderes – und doch voller Begegnungen“

Japan.

Ein Wort, das duftet nach Kirschblüten, klingt nach flüsterndem Bambus, blinkt in Neonfarben und ruht in Stein und Stille.

Wer eine Reise nach Japan wagt, betritt eine Welt voller Gegensätze:
Zwischen jahrhundertealten Tempeln und flüsternden Zen-Gärten erhebt sich das Summen der Shinkansen,
zwischen Manga-Cafés und Robotern wartet ein dampfender Schrein.
Und während in Kyoto der Tee in Stille serviert wird, rollt in Osaka der Sushi am Fließband.

Dieses Buch ist unsere Einladung:
Komm mit – auf eine Reise durch Metropolen und Dörfer, durch Berge und Straßenküchen,
durch Lächeln und Loslassen.
Begleite uns durch 14 Tage zwischen Tradition und Zukunft, auf einem Weg voller Aromen,
Begegnungen, Rituale und Augenblicke.

Jedes Kapitel erzählt nicht nur, was wir gesehen haben – sondern auch, was wir gefühlt,
gestaunt und gelernt haben.

Mit QR-Videos zum Erleben. Mit Fotos, Worten und Erinnerungen.

Dies ist kein klassischer Reiseführer.

Es ist unser Reisetagebuch – offen, ehrlich und manchmal poetisch.

Geschrieben für alle, die Japan lieben. Oder noch nicht wissen, dass sie es bald werden.

Jetzt geht's los...

Abflug und Ankunft

Der Weg ins Land der aufgehenden Sonne

Wir haben uns schon lange auf die Reise nach Japan gefreut.

Ein Land zwischen Moderne und Tradition.

Zwischen Videorecorder und Samurai.

Wir haben uns wieder für **SKR-Reisen** entschieden. Wir waren mit SKR bereits in Marokko und haben festgestellt, dass man mit denen unvergessliche Momente erlebt. Es ist alles gut organisiert – wenn auch voll gepackt.

Abflug aus Wien mit Eva-Airlines.

Es ging nach Taipeh. Ca. 13 Stunden lagen vor uns.

Dann Umstieg Richtung Tokio.

Wir flogen unten lang – über Indien und Pakistan. Die Flugroute verlief wohl aus gutem Grund nicht direkt über Russland...

Dann endlich: **Zwischenlandung in Taiwan** – und irgendwann später, nach einer wirklich langen Anreise, **die Skyline von Tokio**.

Der Flug war nicht unangenehm mit EVA-Air – auch wenn es nur 2. Klasse war.

Aussteigen, brav Danke an die Crew sagen und unsere Reiseleiterin suchen.

Die fanden wir recht schnell.

Aiko (愛子) hieß sie, eine waschechte Japanerin. Aiko bedeutet Kind der Liebe ;-)

Sie gab uns eine Fahrkarte für die S-Bahn, brachte uns zum Bahnsteig und beschrieb, wie wir zum Hotel kommen.

Dann ging sie um die anderen Gäste zu begrüßen und unsere Reise **vom Flughafen Richtung Asakusa** begann.

Mehr als zwei Stunden Fahrt lagen noch vor uns.

Kapitel 2 – Ankommen in Tokio

Erste Eindrücke aus der Megametropole

„**Tokio ist eine richtig große Stadt. Berlin wirkt dagegen wie eine Vorstadt.**“

Datum: 23. März 2025

Ort: Tokio, Stadtteil Asakusa

Besonderheit: Erste Kirschblüten – ein zarter Hauch von Frühling

Unsere Eindrücke

Je mehr Zeit verging, desto dichter wurde die Stadt. **Tokio ist riesig.** Es wirkt fast grenzenlos. Und dennoch: Der Verkehr war bei Weitem nicht so schlimm wie erwartet.

Schon beim Einfahren in die Stadt: **Vereinzelte Kirschblüten** kündigten an, dass Hanami nicht mehr weit ist.

Kein **Jetlag**, wie so oft bei Flügen gen Osten. Das hat uns den Start erleichtert. Auch das **Essen im Flieger war erstaunlich gut**, das **Videoprogramm unterhaltsam** – also ein Flug, den man gut übersteht.

Das Hotel in Tokio

Angekommen im Hotel: **Erstmal frisch machen.**

Unser Zimmer war – nun ja – **etwas größer als eine Bananenkiste.** Willkommen in Tokio! Platz ist hier ein Luxusgut. Trotzdem: sauber, funktional, typisch japanisch kompakt.

Hard Rock Pflichtprogramm

Wir hatten für heute ja auch noch etwas zu erledigen:

Der obligatorische Weg zum Hard Rock Cafe in Tokio – Pflichtprogramm! Schließlich sammeln wir Shirts aus den Metropolen, die wir besuchen. Und Tokio darf da natürlich nicht fehlen.

Abendessen wie die Einheimischen

Auf dem Rückweg wollten wir noch **zu Abend essen.** Das Angebot in den Straßen war riesig – und überraschend **günstig.**

In den Schaufenstern standen **Speisen aus Wachs**, naturgetreu nachgebildet. Ich erinnerte mich: So etwas hatte ich schon 1990 auf einer Gastronomie-Messe in Hamburg gesehen – damals war **Japan Gastland.** Jetzt war ich **hier, live**, und es sah noch immer faszinierend aus.

Wir entschieden uns für einen kleinen **Ramen-Laden** – japanische Nudelsuppe. **Glück gehabt:** Gerade zwei Plätze wurden frei.

Am Automaten wählten wir unser Essen (zum Glück auf **Englisch**). Die **Bons kamen in Japanisch** – aber der Koch verstand wohl, was wir wollten.

Und dann kam das Essen: **einfach göttlich.**





Die Speisekarte in Wachs



Japanischer Ramen

Kapitel 3 – Tempelzauber & Aussichtspunkte



Das Donnertor

Der erste volle Tag in Tokio

„Das Gute bei SKR ist ja, dass man sich duzt. Das macht die Kommunikation irgendwie einfacher.“

Datum: 24. März 2025

Ort: Tokio – Asakusa

Gruppe: 12 Personen + Reiseleiterin Aiko

Unsere Eindrücke

Am nächsten Morgen trafen wir uns alle **in der Lobby** – die ganze Gruppe, **12 Leute plus Aiko**. Schon jetzt spürte man: Das wird eine angenehme Reisegemeinschaft.

Bei SKR wird sich meist geduzt (wenn alle das wollen), das macht den Umgang entspannter und die Gespräche viel unkomplizierter. Die Stimmung war von Anfang an auf einem **angenehmen Niveau** – freundlich, interessiert, nicht zu laut und nicht zu leise, man war an Japan interessiert. Genau richtig.

Donnertor & Sensō-ji – ein Hauch Ewigkeit

Dann ging es auch gleich los – **zu Fuß Richtung Donnertor (Kaminarimon)** und dem berühmten **Sensō-ji Tempel**.

Wahnsinn.

Mitten in der Millionenmetropole Tokio: Ein **riesiger buddhistischer Tempel**, farbenfroh, beeindruckend, kraftvoll.

Aiko erklärte uns die Bedeutung des **Donnertors** mit seinen **Götterstatuen**: Fujin (Gott des Windes) und Raijin (Gott des Donners).

Dann führte sie uns zum Tempel selbst – und zeigte uns das **Omikuji-Ritual**:

Ganz in der Nähe dann auch die berühmte **Goju-no-Tō Padode**.

Sie ist eine der bekanntesten Pagoden Japans und wurde ursprünglich im Jahr 942 errichtet. Die heutige Struktur stammt allerdings aus dem Jahr 1973, nachdem sie im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde. Sie dient nicht dem Betreten, sondern ist ein rein spirituelles Bauwerk und enthält Reliquien Buddhas, die vom Tempel Shwedagon in Myanmar gestiftet wurden.

Eine Art japanisches Schicksalslotto. Man zieht ein Stäbchen, bekommt eine Nummer und zieht dann sein **Glückslos** – das sogenannte *Omikuji*.

zum Video – „Omikuji-Ritual erklärt von Aiko“



Ein tolles Ritual – mystisch, charmant und mit einem Augenzwinkern.

Rathaus von Asakusa – Blick über die Stadt

Danach ging es weiter **zu Fuß zum Rathaus von Asakusa**.

Nicht wegen irgendwelcher Verwaltungsakte – sondern **der Aussicht wegen!**

Von oben ein herrlicher **Blick über Tokio** – bis zum Skytree, vielleicht sogar bis Fuji bei gutem Wetter?

Der **berühmteste Zebrastreifen der Welt** befindet sich in **Tokio**, genauer gesagt im Stadtteil **Shibuya** – er heißt:

Shibuya Scramble Crossing

(auch: **Shibuya Crossing** oder **Shibuya-Kreuzung**)

Lage:

Direkt vor dem **Bahnhof Shibuya**, einem der verkehrsreichsten Bahnhöfe Japans.

Was macht ihn so besonders?

- **Bis zu 3.000 Menschen** überqueren ihn **pro Grünphase gleichzeitig**
- Der Verkehr **stoppt komplett**, und alle Zebrastreifen leuchten grün – **diagonal, horizontal & quer**
- Er ist regelmäßig in **Filmen, Musikvideos und Dokumentationen** zu sehen (z. B. *Fast & Furious: Tokyo Drift*, *Lost in Translation*, *Resident Evil*)
- Ein **beliebtes Fotomotiv** für Reisende aus aller Welt
- Von umliegenden Cafés und Gebäuden aus lässt sich das Spektakel ideal beobachten – z. B. vom **Shibuya Sky** oder **Starbucks im QFRONT-Gebäude**

Der Shibuya Crossing symbolisiert **das geordnete Chaos Japans** – laut, voll, schnell und doch erstaunlich harmonisch. Er steht sinnbildlich für den modernen Urbanismus Tokios.

Die rührende Geschichte, die du meinst, ist die Legende von **Hachikō (ハチ公)** – dem treuesten Hund Japans.

Hachikō – Der Hund, der nie aufgab

Ort: Bahnhof Shibuya, Tokio

Zeit: 1920er–1930er Jahre

Rasse: Akita

Die wahre Geschichte

Hachikō wurde 1923 in der Präfektur Akita geboren und später von Professor Hidesaburō Ueno adoptiert, der an der Universität Tokio lehrte. Täglich begleitete Hachikō seinen Herrn morgens zum Bahnhof Shibuya und wartete dort jeden Abend auf seine Rückkehr.

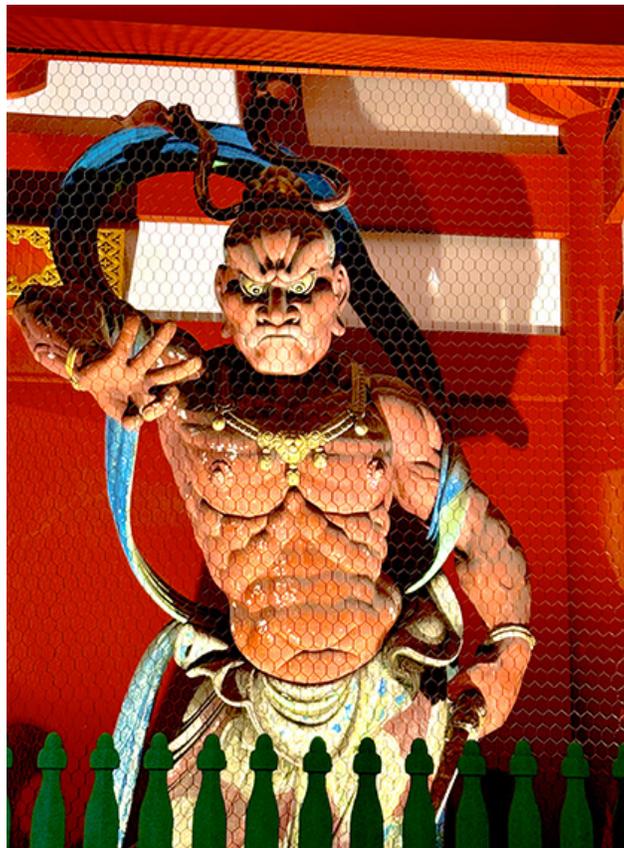
Doch im Mai 1925 starb der Professor unerwartet an einer Hirnblutung – während einer Vorlesung.

Hachikō wartete an diesem Tag vergeblich.

Und doch kam er weiterhin – jeden Tag – zur selben Uhrzeit zum Bahnhof, neun Jahre lang, bis zu seinem eigenen Tod am 8. März 1935.



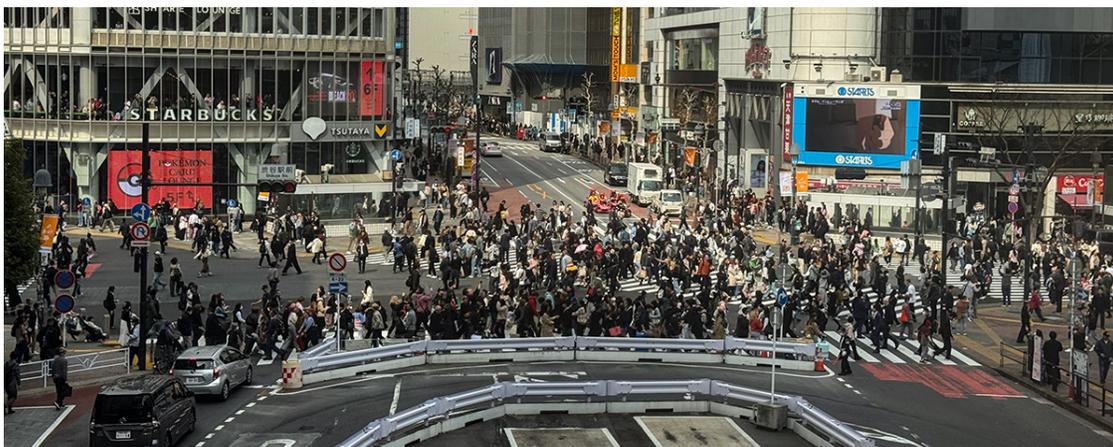
Sensō-ji Tempel.



Fujin (Gott des Windes)



Goju-no-Tō Pagode



Shibuya Crossing



Hachikō – Der Hund, der nie aufgab

Kapitel 4 – Im Herzen der Stille



Der Meiji-Schrein und das alte Japan inmitten der Megacity

„Alles mit dem...“ – so begannen viele Geschichten an diesem Tag.

Datum: 24. März 2025 (Fortsetzung des Tages)

Ort: Tokio – Stadtteil Shibuya

Umgebung: Yoyogi-Park, Meiji-Jingu

Unsere Eindrücke

Alles mit dem riesigen Holztor.

So begann unser nächster Spaziergang – hinein in das grüne Herz Tokios. Wenn man durchgeht, verbeugt man sich selbstverständlich.

Der Meiji-Schrein liegt versteckt hinter alten Bäumen, eingebettet im **Yoyogi-Park**, und ist ein Ort der Ruhe und Würde.

Der Kontrast zur Stadt hätte größer nicht sein können. Plötzlich war da kein Verkehrslärm mehr. Nur Vogelgezwitscher, Kieswege unter den Füßen und ehrfürchtige Stille.

Torii, Zedern und Shintō-Ritual

Schon das erste große **Torii**, das monumentale Eingangstor aus Zypressenholz, beeindruckte.

Aiko erklärte uns die **Shintō-Tradition**, die diesem Ort innewohnt – und was es mit **Meiji-tennō**, dem verehrten Kaiser, und seiner Frau **Shōken-kōtaigō** auf sich hat.

Wir sahen **Sake-Fässer** und gegenüber die farbenfrohen **Weinfässer aus Burgund**, ein Symbol für die kulturelle Offenheit des Meiji-Kaisers.

Am Hauptschrein angekommen:

Reinigen der Hände und des Mundes, dann **Münze werfen**, zwei **Verbeugungen**, zweimal **klatschen**, **nochmals verbeugen** und ein stilles Gebet. Alles in Ruhe. Alles mit Sinn.

Ruhe im Grünen

Wir schlenderten durch die parkartige Anlage.

Wenig Touristen, viel Natur.

Es war, als hätte die Stadt für einen Moment den Atem angehalten.





Eine Sternlaterne im Park

Kapitel 5 – Wo Götter und Geister ruhen



Ein Tag im Nikkō-Nationalpark

„Wir besuchten den Taiyūin-Tempel und das Mausoleum des ersten Shoguns aus dem 17. Jahrhundert.“

Datum: 25. März 2025

Ort: Nikkō – Nationalpark & Schreinbezirk

Anreise: Zugfahrt von Tokio aus, ab 8 Uhr

Nikkō – Japans spirituelles Naturparadies

Nikkō (日光), etwa zwei Stunden nördlich von Tokio gelegen, ist ein historisch und kulturell bedeutender Ort in Japan, der für seine prachtvollen Schreine, Tempel und beeindruckende Natur bekannt ist. Die Stadt liegt in der Präfektur Tochigi und gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Das Herzstück von Nikkō ist der **Tōshō-gū-Schrein**, ein prachtvoll verzierter Schrein zu Ehren von Tokugawa Ieyasu, dem Gründer des Tokugawa-Shogunats. Besonders berühmt sind die kunstvollen Holzschnitzereien, darunter die ikonischen drei Affen „nichts sehen, nichts hören, nichts sagen“.

Neben kulturellen Highlights bietet Nikkō auch spektakuläre Naturerlebnisse: Der **Nationalpark Nikkō** mit dem malerischen **Chūzenji-See**, den beeindruckenden **Kegon-Wasserfällen** und dem heiligen **Berg Nantai** zieht Wanderer, Naturliebhaber und Fotografen gleichermaßen an.

Nikkō ist nicht nur ein Ort voller Geschichte, sondern auch ein spiritueller Rückzugsort, der mit dem berühmten Sprichwort geehrt wird: „**Nikkō wo minakereba 'kekkō' to iu na**“ – **Sag nicht, dass du schön gelebt hast, wenn du Nikkō nicht gesehen hast.**

Unsere Eindrücke

Für diesen Tag hatten wir uns für einen besonderen Ausflug entschieden:

Ein Tagestrip in den Nikkō-Nationalpark – mit seinen berühmten Tempeln, Schreinen und jahrhundertealten Zedern.

Die Bahnfahrt führte uns hinaus aus Tokio, vorbei an Reisfeldern, Bergen und kleinen Dörfern – und hinein in eine Welt, in der die Zeit langsamer zu vergehen schien.

Taiyūin-Tempel & Mausoleum des Shoguns

Vor Ort besuchten wir unter anderem den **Taiyūin-Tempel**, reich verziert, farbenprächtig und eingebettet in uralte Natur.

In unmittelbarer Nähe liegt das **Mausoleum von Tokugawa Iemitsu**, einem bedeutenden Shōgun des 17. Jahrhunderts.

Ein Ort voller Symbolik – imposant und gleichzeitig still.

Buddhismus & Shintō – Zwei Wege, ein Ziel

Nikkō ist ein Ort, an dem **Buddhismus und Shintōismus** seit Jahrhunderten Seite an Seite gelebt werden – ohne Trennung, ohne Gegeneinander.

Man spürte diese spirituelle Verbindung überall: in den Gebäuden, im Rauch der Räucherstäbchen, in der Luft.

Ein Gefühl von Gleichgewicht.

Zeit für Handfestes – Ramen & Dumplings

Nach so viel Spiritualität **brauchten wir etwas Handfestes.**

Im Stadtteil **Ginza** (Nikkō-Ginza), wo viele kleine Läden und Gassen zum Bummeln einladen, machten wir uns **zusammen mit einigen aus der Gruppe auf die Suche nach etwas zu essen.**

Und – wie könnte es anders sein – **wir fanden ein kleines Restaurant.**

Ramen gab es. Und dazu kleine, gedämpfte **Dumplings.**

Einfach, warm, perfekt.

Danach gingen wir noch **zu Fuß zum Bahnhof**, ließen die **kleine Stadt auf uns wirken**, warfen letzte Blicke auf die ruhigen Straßen und das satte Grün der Umgebung.



Taiyūin-Tempel



Mausoleum von Tokugawa Iemitsu





Die Rechnung bitte...

Kapitel 6 – Götter, Geister & heiße Quellen



Kamakura, Fuji & das Tal der Hölle

„Ein perfekter Tag – zwischen Andacht, Naturgewalt und einem heißen Bad.“

Datum: 26. März 2025

Orte: Kamakura, Fuji-Hakone-Nationalpark, Owakudani

Anreise: Busfahrt ab Hotel

Der große Buddha & der Hase-dera-Tempel

Am Morgen holte uns ein Bus direkt am Hotel ab.

Unser erstes Ziel: der berühmte **Große Buddha von Kamakura** – eine beeindruckende Statue aus Bronze, ruhig und würdevoll.

Gleich daneben besuchten wir den **Hase-dera-Tempel**, eine weitläufige Anlage mit **vielen verschiedenen buddhistischen Tempeln, Gärten und Aussichtsplattformen**.

Der Ort wirkte friedlich, lichtdurchflutet, freundlich.

Natürlich beteten wir auch – wie es in Japan fast schon erwartet wird – ein Moment der Stille, des Respekts.

Der Bodhisattva Jizō – Ein sehr persönlicher Moment

Nach dem Haupttempel kamen wir zur Statue des **Bodhisattva Jizō** – **dem Beschützer der verstorbenen Kinder**.

Ein Platz, der uns emotional tief berührte.

Wir **gossen Wasser über ihn**, wie es Brauch ist, und **dachten an unsere verstorbene Tochter** – ein stiller Moment zwischen Trauer und Trost.



QR-Code zum Video: Gedenken am Jizō

Stärkung & Weiterfahrt zum Fuji-Hakone-Nationalpark

Nach dem Tempelbesuch gönnten wir uns eine kleine Stärkung aus dem Supermarkt.

Typisch japanisch: **lecker Nippon-Fastfood** – handlich, herzhaft, köstlich.

Dann ging es weiter in den **Fuji-Hakone-Nationalpark** – mit dem Schiff über den Ashi-See.

Eigentlich hätten wir den Fuji sehen sollen.

Doch: **Heute hatte er Sendepause.**

Das war etwas enttäuschend – aber nun gut.

Dafür gab es später einen echten Höhepunkt...

Jigokudani – Das Tal der Hölle

Der nächste Programmpunkt war dramatisch:

„**Jigokudani**“, das **Tal der Hölle**, benannt nach den **aufsteigenden vulkanischen Gasen**.

Über eine **Seilbahn** erreichten wir das Gebiet rund um **Owakudani** –

eine bizarre Landschaft aus **grauem Gestein, dampfenden Kratern, Schwefelgeruch**

und weißen Nebelschwaden, die wie aus einer anderen Welt wirkten.

„Es fühlte sich an, als wären wir nicht mehr auf der Erde.“

Das schwarze Ei – Eine kleine Mutprobe

Eine regionale Attraktion: **die schwarzen Eier von Owakudani**,

die durch das heiße Schwefelwasser gekocht werden.

Man sagt: **Ein Ei verlängert das Leben um sieben Jahre.**

Wir haben sie nicht probiert.

Aber: **vor dem übergroßen schwarzen Ei ein paar Selfies gemacht!** 😊

Ankunft im Berghotel & ein perfekter Tagesausklang

Am Abend ging es ins **Hotel in den Bergen** –

ein **traditionelles Familienhotel**, eingebettet in die Natur.

Leider durfte der Bus nicht bis ganz ans Hotel fahren –

und so **ging es mit Koffern über Stock und Stein.**

Etwas mühsam, aber auch ein bisschen Abenteuer.

Zur Belohnung wartete ein **leckeres japanisches Buffet** –

und der **Onsen**: ein Bad im heißen Quellwasser.

Nach einer **gründlichen Dusche** konnte ich ins sehr warme Wasser steigen.

Die Onsen in Japan sind strikt nach Geschlechtern getrennt,

aber das ist ganz normal – und trägt zur ruhigen Atmosphäre bei.

Das war ein echtes Highlight des Tages – entspannend, wohltuend, wunderbar.



Der große Buddha von Kamakura



Hase-dera-Tempel



Bodhisattva Jizō & Wasseropfer



Tempelgarten mit Koykarpfen



Ach du schwarzes Ei...

Kapitel 7 – Affen im heißen Bad

Ein Ausflug ins Winterwunderland von Jigokudani



Makake im Onsen

„Der Weg war anstrengend – aber das Ziel genial.“

Datum: 28. März 2025

Ort: Jigokudani Yaen-Kōen – Affenpark bei Nagano

Anreise: Busfahrt + Fußmarsch zum Park

Unsere Eindrücke

Wie immer in Japan: **früh aufstehen.**

Im Land der aufgehenden Sonne beginnt der Tag eben pünktlich.

Heute stand ein echtes Highlight auf dem Programm:

Der Affenpark von Jigokudani, berühmt für seine **heimischen Makaken**, die hier in Freiheit leben und sich im Winter regelmäßig ein Bad

in den **heißen Quellen (Onsen)** gönnen.

Wanderung durch Schnee & Dampf

Der Weg zum Park war **nicht ohne**: ein **anstrengender Marsch durch den Wald**, teils über rutschige Pfade und steinige Abschnitte aber mit jedem Schritt wuchs die Vorfreude.

Und dann – endlich – **waren sie da**: Dutzende **japanische Schneeaffen**, einige dösend im warmen Wasser, andere spielend am Rand,

wieder andere beobachteten neugierig die Besucher.

Unvergessliche Bilder & ein besonderes Video

Viele Fotos und Videos sind hier entstanden – die Stimmung war magisch: Schnee, Nebel, Dampf, Tiere.

Eine Szene wie aus einem Film.



zum Video: „Affenpark – Winterwunderland von Jigokudani“



Kapitel 8 – Strohdächer, Sake & Schlafmatten



Shirakawa-gō – Zeitreise am Fuße der japanischen Alpen

„Japan ist ein Gourmetland – auch wenn’s manchmal hart liegt.“

Datum: 28. März 2025

Ort: Shirakawa-gō – historisches Bergdorf (UNESCO-Welterbe)

Unterkunft: Traditionelle Minshuku-Familienpension

Unsere Eindrücke

Am späten Nachmittag erreichten wir **Shirakawa-gō**, ein historisch erhaltenes Bergdorf mit tiefem Schnee, kalter Luft und einem Hauch von **Nippon-Nostalgie**.

Die ersten Eindrücke:

Strohgedeckte Bauernhäuser, schief, charmant, fast märchenhaft – und **verdammt kalt**.

Unsere Unterkunft – wie in alten Zeiten

Wir übernachteten in kleinen Gruppen in einem der **traditionellen Minshuku – Familienpensionen**, mit **Tatami-Matten** auf dem Boden, **Papierschiebetüren** und einem brummenden **Heizlüfter**, der sich tapfer gegen die Kälte stellte.

Die Gästezimmer: **schlicht, aber gemütlich.**

Das Abendessen: **super** – vielfältig, hausgemacht, serviert **auf dem Boden**, wie es sich gehört.

Nur... **bequem war's nicht.**

Ich bekam zum Glück **einen kleinen Hocker.**

Dazu gab es **warmen Sake** herzhaft, wohltuend, perfekt für kalte Nächte. **Japan ist ein Gourmetland.**

Sarubobo – der stille Begleiter

In den kleinen Läden des Dorfes begegnete er uns immer wieder:

Sarubobo, der kleine, gesichtslose Glücksbringer in Form eines roten Affenbabys.

Er stammt aus der Region Hida und soll Glück bringen –

für **Liebe, Familie und Schutz vor Unglück.**

Traditionell nähten Großmütter ihn für ihre Enkel heute ist er das **heimliche Maskottchen von Shirakawa-gō.**

Ein kleines Stück Japan zum Mitnehmen und ein Symbol für Zuneigung, Wärme und ein gutes Leben.

Die Nacht – Futon, Frieren & Fürstlichkeit

Das Schlafen? Nun ja...

Futonbetten auf dem Boden, recht dünn und irgendwie wurden wir zur **japanischen Version der Prinzessin auf der Erbse.** 😊

Am nächsten Morgen dann: **Duschen bei Kälte.**

Aber: **Ein gutes, warmes Frühstück** wartete schon auf uns mit grünem Tee, Suppe, Reis und Lächeln

Letzter Blick zurück – Magie im Morgenlicht

Bevor es weiter nach Takayama ging, nahmen wir uns noch einen Moment Zeit,

um den **Ausblick auf das verschneite Dorf** zu genießen ein Ort, der zu Recht zum **UNESCO-Weltkulturerbe** gehört.



Eine historisches Wohnhaus im Schnee



Ein traditionelles Holzhaus im Dorf



Das Nachtlager auf Reismatten

Kapitel 9 – Takayama: Morgenmarkt & Nippon-Nostalgie



Genussreise durch die Altstadt mit Hida-Rind und Matchaeis

„Wir schlemmten uns durch die Meile... und gingen satt, glücklich und seelig ins Bett.“

Datum: 29. März 2025

Ort: Takayama – Stadt der alten Händler & Handwerker

Unterkunft: Hotel in Takayama

Ankunft in der Stadt mit Charme

Nach der kalten Nacht in **Shirakawa-gō** ging es weiter nach **Takayama** – eine Stadt, die **Vergangenheit atmet:**

Mit gut erhaltenen Straßenzügen, alten Häusern, Brauereien und Marktständen.

Gleich nach der Ankunft:

Koffer im Hotel abgeben – und los zum Morgenmarkt.

Takayama Morgenmarkt – Nippon für alle Sinne

Der **Morgenmarkt am Flussufer** (Miyagawa) ist legendär:

Einheimische und Touristen schlendern zwischen Ständen, probieren **Dumplings, Gebäck, Suppen, Spieße, kandierte Kraken am Stiel** und natürlich das berühmte **Hida-Fleisch** eine **Regionalspezialität ähnlich dem Kobe-Rind**.

Marmoriert, zart, einfach genial.

Wir schlemmten uns durch die Meile.

Als Nachtisch gab's noch ein herrlich kühles **Matchaeis** – grün, cremig, typisch japanisch.

Durch die Altstadt – Zwischen Sake & Miso

Gut gestärkt zogen wir weiter durch die **schöne historische Altstadt**.

Vorbei an **Sakeläden, Misobrauereien** und traditionellen **Gasthäusern**, die Geschichten von Händlern, Reisenden und alten Zeiten erzählen.

Ein Highlight: der Besuch im **Kusakabe Mingei-kan**, dem ehemaligen Sitz eines reichen Kaufmanns.

Ein eindrucksvoller Ort, der uns **das Verwaltungssystem und Alltagsleben im historischen Japan** näherbrachte – schlicht, elegant, durchdacht.

Hida-Rind am Abend – Ein kulinarischer Höhepunkt

Am Abend wollten wir es wissen:

Das beste Rindfleisch der Region – Hida-Gyu.

Wir fanden ein stilvolles Restaurant, bestellten

und erlebten: **Zartheit pur.**

Nicht ganz günstig – aber:

Jeden Yen wert.

Satt, zufrieden, seelig

Mit vollen Bäuchen und warmen Herzen ging es **spät am Abend ins Hotel** – **safe-seelig**, wie man so schön sagt.



Dumplings



Gebäck



Japanische Lebensmittel



Kraken in einer Teigkugel



Rundgang durch Takayama



Hida-Fleisch zum Abendessen

Kapitel 10 – Der Weg zum Tempelberg

Mit dem Shinkansen zum Kōya-san – unterwegs zwischen Himmel, Erde & Tatami



Mit dem Shinkansen unterwegs

„Anreise 10 Punkte. Unterkunft: Bequem: 0 Punkte. Essen: glatte 10. Willkommen auf dem heiligen Tempelberg.“

Datum: 30. März 2025

Ort: Kōya-san – Tempelberg in der Präfektur Wakayama

Anreise: Shinkansen, Regionalzüge, U-Bahn, Seilbahn & Bus

Unterkunft: Tempelgasthaus im Klosterstil

Anreise wie aus einem Film

Der Tag begann mit einer Erfahrung, die in Japan einfach dazugehört:

Eine Fahrt mit dem Shinkansen.

Mit bis zu **320 km/h** glitt der Schnellzug sanft durch das Land –
leise, pünktlich, beeindruckend.

Ein Moment, der uns berührte:

Der Schaffner verbeugte sich vor dem Verlassen des Abteils.

Respekt ist hier tief verwurzelt – und spürbar.

Pittoreske Weiterfahrt in eine andere Welt

Nach dem Shinkansen folgten:

Regionalzug, U-Bahn, Seilbahn und Bus –

ein echtes Nahverkehrsabenteuer,

das uns bis zum sagenumwobenen **Kōya-san**, dem **heiligen Tempelberg**, führte.

Die Strecke:

malerisch, kurvig, ruhig –

eine Reise wie eine kleine Meditation.



zum Video „Shinkansen – Impressionen aus Japan

Ankommen in der Spiritualität

Obwohl wir schon viele Tempel gesehen hatten, war dieser Ort **anders**:

Kōya-san empfing uns mit einer spürbaren Stille.

Eine Atmosphäre, die einen gleich nach der Ankunft umfing –
wie ein warmer, unsichtbarer Schleier.

Wir besuchten wieder eine Tempelanlage –

und es wurde nicht langweilig.

Denn **jeder Tempel ist anders** – in Architektur, in Energie, im Gefühl.

Kondō – Der Haupttempel von Kōya-san

Ein Ort für Rituale, Andacht und innere Einkehr

Der **Kondō** (金堂) – wörtlich „Goldene Halle“ – ist das **religiöse Zentrum der Tempelanlage Kōya-san** auf dem heiligen Berg Kōya in der Präfektur Wakayama. Hier befindet sich das Herzstück der buddhistischen Shingon-Schule, die im 9. Jahrhundert vom Mönch **Kūkai (Kōbō Daishi)** gegründet wurde.

Ein Tempel für Rituale

Der Kondō ist der Ort, an dem wichtige buddhistische Zeremonien, Gedenkfeiern und Feste stattfinden. Man spürt die feierliche Atmosphäre schon beim Betreten des weiten Vorplatzes, der von Steinlaternen, Zedern und dem mächtigen Konpon Daitō (der großen Pagode) umgeben ist.

Im Inneren des Tempels finden sich:

- eine **Buddha-Statue**, oft flankiert von zwei Bodhisattvas
- aufwendig verzierte Altäre
- die Möglichkeit, Räucherstäbchen zu opfern und zu beten

Stille zwischen den Bäumen

Die Architektur des Tempels wirkt schlicht, aber kraftvoll. Umgeben von moosbedeckten Wegen, alten Zypressen und anderen Tempelgebäuden, vermittelt der Kondō eine tiefe spirituelle Ruhe – besonders morgens oder bei leichtem Regen.

Hier treffen sich **Mönche, Pilger und Reisende** aus aller Welt – vereint in einem Moment der Einkehr.

Unser Eindruck

„Der Kondō war nicht der größte oder prächtigste Tempel, den wir sahen – aber vielleicht der bedeutungsvollste.“

Der Besuch war leise. Langsam. Voller Demut.
Und genau darum bleibt er so tief in Erinnerung.

Übernachten im Tempelgasthaus

Unsere Unterkunft war kein Hotel, sondern ein **Tempelgasthaus für Pilger**, direkt bei einem Kloster.

Das Abendessen war **fleischfrei**, wie es sich in einem buddhistischen Kloster gehört und wurde **auf einem niedrigen Tisch direkt am Boden serviert**.

Gut, wer **Schneidersitz** kann.

Bequemlichkeit: **0 Punkte** (wie Deutschland beim ESC 😊)

Geschmack: **glatte 10**.

Gute Nacht, Futon

Die Nacht? **Hart**.

Wieder nur ein **Futon auf Tatami**, ein kaltes Klosterzimmer, die Geräusche des Waldes vor dem Fenster.

Aber auch das:

Teil der Erfahrung.

Gute Nacht, Japan. Und danke für die Stille.



Shinkansen



Regionalzug

Seilbahn



Der Eingang zum Tempel führte durch das Tor



Der Kondō Tempel



Gemeinsames Abendessen im Pilgerhaus

Kapitel 11 – Stille unter tausend Laternen

Der große Friedhof von Kōya-san – Okunoin



„Man betritt ihn mit Respekt – und verlässt ihn mit Demut.“

Datum: 31. März 2025

Ort: Okunoin-Friedhof, Kōya-san

Anlass: Spaziergang & Gebet im größten Friedhof Japans

Der heiligste Ort Japans

Nach dem spirituellen Morgenritual im Tempelgasthaus stand der Besuch des wohl **heiligsten Ortes Japans** auf unserem Plan: der **Friedhof von Okunoin** auf dem Kōya-san.

Ein Ort der **Stille, der Verehrung, der Ewigkeit.**

Hier ruhen **über 200.000 Menschen**, darunter **Mönche, Adlige, Krieger – sogar ganze Firmen** haben hier Gedenkstätten errichten lassen.

Ein Weg durch die Ewigkeit

Der Weg führte uns durch **moosbedeckte Grabsteine**, vorbei an **tausenden steinernen Laternen**, eingerahmt von **riesigen Zedern**, manche über **800 Jahre alt**.

Die Luft war kühl, der Boden feucht,
Rauch von Räucherstäbchen lag in der Luft.
 Ein Gefühl, als würde man durch die Geschichte selbst schreiten.

Kein Lärm. Kein Lachen. Nur Schritte, Atem, Gedanken.

Anders bestatten – anders gedenken

In Japan werden **alle Verstorbenen kremiert**.
 Die Urnen ruhen in kleinen Familiengräbern oder Tempelgrüften.

Besonders beeindruckend war:
Grabstätten von Firmen – errichtet für Mitarbeiter und Gründer.
 Hier wird nicht nur an Menschen, sondern auch an Gemeinschaften erinnert.

Ehrung der Mönche – ohne Kameras

Ein abgetrennter Bereich ist den **großen Geistlichen und Meistern** vorbehalten.
 Fotografieren: **strikt verboten**.

Doch: **Kerzen und Räucherstäbchen anzünden** war erlaubt.
 Und genau das taten wir – **für unsere Verstorbenen, für unsere Tochter, für alle, die uns begleiten, wenn wir sie brauchen**.

Vielleicht schauen sie ja wirklich zu.
 Vielleicht haben sie sogar gelächelt.

Bedeutung der roten Schürzen (und Mützen)

1. Schutz für Kinder – insbesondere verstorbene Kinder

- Die roten Schürzen und oft auch roten Häubchen sieht man besonders häufig bei Statuen des **Jizō Bosatsu (地藏菩薩)** – einem Bodhisattva, der als **Beschützer der Seelen verstorbener Kinder** gilt.
- Eltern, Großeltern oder Gläubige **kleiden Jizō in Rot**, um:
 - für ein verstorbene Kind zu beten
 - Schutz für lebende Kinder zu erbitten
 - das Leid ungeborener Seelen zu lindern

In der japanischen Volksreligion glaubt man, dass **Kinder, die vor ihren Eltern sterben**, in der Nachwelt schwere Prüfungen erleiden.

Jizō hilft ihnen, den Weg zur Wiedergeburt zu finden – **und rote Kleidung soll ihm dabei helfen, sie zu erkennen und zu schützen.**

2. Die Farbe Rot: Symbolik in Japan

- **Rot steht für Leben, Schutz, Abwehr von Bösem und Krankheit**
 - Besonders bei Kindern ist Rot eine **heilige Farbe**, die **Dämonen fernhält**
 - Man sieht deshalb auch oft **rote Amulette oder Kleidung für Babys und Neugeborene**
-

3. Ausdruck von Fürbitte & Dankbarkeit

- Manche Schürzen oder Häubchen sind **Handarbeit**, oft von Müttern, die um Schutz bitten oder danken
 - Die Kleidung kann als Zeichen der **Fürsorge und Zuneigung** gesehen werden – fast wie bei einem Kind
-

Zusammenfassung

Die roten Schürzen (oft auch Mützen oder Umhänge):

- Ehren die Seelen verstorbener Kinder
- Bitten um Schutz und Wiedergeburt
- Dienen als spirituelle Rüstung gegen Böses
- Zeigen Liebe, Fürsorge und Dankbarkeit

Ein Ort, der bleibt

Okunoin ist mehr als ein Friedhof.

Es ist ein Ort, der sich **ins Herz einbrennt** durch seine Ruhe, seine Würde und das, was er über das Leben verrät:

Dass es weitergeht. Irgendwie. Irgendwo.

Ritual: Buddhas mit Wasser begießen

Reinigung, Gebet & Gedenken im japanischen Buddhismus

Was passiert bei diesem Ritual?

Gläubige – oder auch Besucher – nehmen mit einer Schöpfkelle (oft aus Holz oder Metall) **Wasser aus einem Steinbecken** und **gießen es über die Statue**, meist über den Kopf oder den Rücken.

Wofür steht dieses Ritual?

1. Reinigung

- Es symbolisiert die **Reinigung der Seele** – sowohl der eigenen als auch der der Verstorbenen.
- Auch die Statue selbst wird **von symbolischem „Staub der Welt“** befreit.

2. Ehrerbietung

- Wie bei einer rituellen Waschung zeigt das Begießen **Demut und Respekt** vor dem Buddha oder Bodhisattva.

3. Fürbitte & Gedenken

- Häufig wird das Wasser in Verbindung mit einem **stummen Gebet oder Wunsch** dargebracht.
 - Besonders bei **Jizō-Statuen** geschieht dies **im Gedenken an verstorbene Kinder oder Angehörige**.
-

Wo sieht man das?

- An Friedhöfen wie **Okunoin auf dem Kōya-san**,
 - Vor kleinen Statuen am Straßenrand oder Tempeln,
 - Besonders bei **Jizō-Bosatsu**, der als **Schutzpatron der Kinder, Reisenden und Verstorbenen** gilt.
-

Wörtlich gesagt...

In Japan nennt man dieses Ritual oft:

「水をかける」 **mizu o kakeru** – „Wasser aufgießen / begießen“



Video: Wasserritual auf dem Friedhof – Stille Ehrerbietung in Japan







Yakult Honsha Co., Ltd.

Ueshima Coffee Company



Firmengräber: Nissan Comp



Zwischen Geistern und dem Reinen Land – Der Tod im religiösen Japan

Was geschieht nach dem Tod? In Japan treffen uralte Mythen, schlichte Grabrituale und komplexe spirituelle Systeme aufeinander. Dieses Buch nimmt Sie mit auf eine faszinierende Reise durch die religiösen Vorstellungen vom Sterben, dem Jenseits und dem Weiterleben der Seele in der japanischen Kultur.

Verwoben aus Shintō und Buddhismus, erzählt die japanische Sichtweise vom Tod nicht nur von Verlust, sondern auch von Nähe, Erinnerung und Hoffnung. Im Shintō bleiben die Verstorbenen als schützende Ahnengeister präsent – verehrt an Hausaltären, eingeladen zu Festen wie Obon. Im Buddhismus hingegen wandert die Seele durch den Kreislauf der Wiedergeburt – oder findet im Reinen Land Frieden und Licht.

Mit einem Blick auf Rituale, Bräuche und moderne Entwicklungen verbindet dieses Buch spirituelle Tiefe mit kulturellem Verständnis. Es eignet sich für alle, die sich für Religion, fernöstliche Philosophie oder die Frage nach dem Leben nach dem Tod interessieren.

Aus meinem Buch „Ist der Tod das Ende? ISBN: 979-8315399506 (Amazon) als eBook und Taschenbuch oder bei Thalia/buecher.de ISBN: 9783819450129 ebenfalls als eBook erhältlich.

Kapitel 12: Kirschblüten & Kimono-Charme

Datum: 31.03.2025

Ort: Kyoto

Thema: Tempel, Tradition, Technik & Kulinarik

Kultur pur: Sightseeings, Kirschblüten & Kimono-Charme

Bei unserer Ankunft in **Kyoto** empfing uns der **Frühling in voller Pracht**.

Kirschbäume in Blüte, Blütenblätter auf dem Pflaster **junge Japanerinnen und Japaner** stolzieren in **gemieteten Kimonos** durch die Parks, einige **aufwendig geschminkt wie Geishas**.

Nicht alle wirkten echt **manche eher inszeniert**, aber **einige waren elegant, anmutig, beeindruckend**.

Man fühlte sich wie im Film „*Die Geisha*“ – live.

Ein Fast-Fund & ein verspäteter Besuch

Auf unserem Spaziergang entdeckten wir zufällig einen

Hard Rock Cafe-Laden –

aber: **Keine Zeit zum Stöbern**.

Denn: **Die Teezeremonie wartete**.

Bummel durch die Nishiki-Marktstraße

Bevor es zur Teezeremonie ging, hatten wir noch Zeit für einen kleinen Bummel durch die **Nishiki-Marktstraße** –

eine belebte, überdachte Einkaufsstraße,

voller **Gerüche, Geräusche, Kostproben und Kuriositäten**.

Hier gibt es alles:

Frittierte Reiskugeln, eingelegtes Gemüse, Matcha-Süßigkeiten, Fisch am Spieß
und **handgemachte Essstäbchen**.

Ein Ort zwischen kulinarischem Chaos und japanischer Präzision.

Teezeremonie – still, streng & sehr japanisch

Ich hatte schon vor vielen Jahren davon gelesen –

zu einer Zeit, als Japan eine ferne Traumwelt war.

Und nun: **waren wir mitten drin**.

Eine Mitreisende, die **seit 6 Jahren selbst Teezeremonie in Deutschland lernt**, erklärte uns das Prozedere.

Alles ist streng geregelt von der rituellen Reinigung der Utensilien bis zur **exakten Zubereitung des grünen Tees**.

Zwei **Geishas** führten uns durch das Ritual **ruhig, liebevoll, mit bedingungslosem Respekt**.

Eine Zeremonie, die gut eine Stunde dauern kann und dabei **Inbegriff der japanischen Kultur** ist.

Der Tee?

„**Geht so**“, ganz ehrlich.

Grün, cremig, erinnert an Erbsensuppe.

Aber darum ging es nicht.

Es ging um **Respekt, Haltung, Achtsamkeit**. Und um ein Lächeln beim Verbeugen.

Restaurantbesuch mit Okonomiyaki – Das japanische Omelett

Nach dem Tee kehrten wir mit einem Teil der Reisegruppe in ein kleines, traditionelles Restaurant ein– Okonomiyaki live! **in Kyoto**.

Okonomiyaki – oft als „japanischer Pfannkuchen“ bezeichnet – wird direkt auf einer heißen Platte vor den Gästen zubereitet.

Die Zutaten? Alles, worauf man Lust hat:

Kohl, Teig, Fleisch, Tintenfisch, Ei, Käse, Frühlingszwiebeln – mit **japanischer Mayonnaise, süßer Sauce und Bonito-Flocken** als Topping.

Es brutzelte, duftete, dampfte – und die Stimmung am Tisch war ausgelassen.

Ein echtes Highlight – herzlich, witzig, lecker.

Und: Die perfekte Gelegenheit, um als Gruppe den Tag Revue passieren zu lassen.

Ich habe es zuhause gleich nachgekocht. Erfolgreich ;- Sollte unbedingt probieren.

Hard Rock Kyoto – dieses Mal mit Erfolg

Dann nochmal los, **diesmal gezielt zum Hard Rock Cafe**.

Nicht wegen Burgern sondern wegen **Shirts aus Kyoto**.

Zwei neue Stücke für unsere Sammlung.

Mission erfüllt.

Nachts durch Kyoto – sicher & voller Duft

Der Rückweg führte uns **zu Fuß durch das nächtliche Kyoto** leise, friedlich, **sicher**, begleitet vom **süßen Duft der Kirschblüte**.

Ein traumhafter Abend.





Junge Japanerinnen mit Kimono (Bild mit KI bearbeitet)



Geisha bei der Teezeremonie (mit KI verändert)



Im nächtlichen Kyoto



Okonomiyaki – Der japanische Alles-geht-Pfannkuchen



Die Oper von Kyoto

Kapitel 13 – Tempel, Buddhas & Blütenzauber

Zen, Gold & geschnitzte Stille

Unsere Sightseeingtour führte uns durch echte Klassiker:

- **Ryoanji-Tempel** mit seinem berühmten Zen-Garten, 15 Steine auf Kies – Reduktion in Vollendung.
- **Kinkaku-ji – Der Goldene Tempel von Kyoto**

"Wer ihn einmal im Sonnenlicht gesehen hat, vergisst ihn nie."

Lage: Kyoto, Stadtteil Kita

Erbaut: Ursprünglich 1397 – mehrfach wiederaufgebaut

Offizieller Name: Rokuon-ji („Tempel des Hirschgartens“)

Der Kinkaku-ji ist einer der ikonischsten Orte Japans.

Der obere Teil des Gebäudes ist vollständig mit Blattgold bedeckt – und spiegelt sich malerisch im davorliegenden Teich.

Die drei Etagen symbolisieren jeweils verschiedene Baustile:

1. Shinden-Stil (Heian-Zeit)
2. Buke-Stil (Wohnstil der Samurai)
3. Zen-Stil – mit goldverkleideter Fassade & Phönix auf dem Dach

Der heutige Bau stammt von 1955, da der ursprüngliche Tempel 1950 durch Brandstiftung zerstört wurde.

Trotz (oder wegen) seiner Geschichte strahlt der Kinkaku-ji heute mehr denn je.

- **Sanjūsangen-dō** mit seinen 1000 geschnitzten Holzbuddhas, jede Figur einzigartig, jede mit einem anderen Gesichtsausdruck – ein beeindruckendes Meer aus Stille und Kunst.
- **Tōfuku-ji** – ruhiger, weniger besucht, aber mit wunderschönem Garten. Zen in Reinform.



Scanne hier zum Video über das Wasserspiel im Ryōan-ji-Tempel:



Halle mit 1000 Buddhas im Sanjūsangen-dō (*innen Satsuei kinshi*) – *Fotografieren verboten*)



Der Goldene Tempel von Kyoto – Kinkaku-ji (金閣寺)



Ryōan-ji Tempel – Das verborgene Wasserspiel im Zen-Garten (Video!!)



ZEN-GARTEN



Mittag: Menschen, Märkte, Millionen Düfte

Zum Mittagessen ging es zum großen Streetfoodmarkt in Empukujimaechō – ein wahres Paradies für Genießer. Die Gassen waren erfüllt von Düften: gegrilltem Fisch, frischem Sushi, süßen Teigtaschen und würzigen Spießen. Zwischen dampfenden Töpfen, bruzzelnden Platten und bunten Verkaufsständen bewegten sich Einheimische und Touristen in dichtem Gedränge – aber stets mit einem Lächeln.

Es war laut, voll, lebendig – aber wunderbar organisiert. Die Verkäufer riefen ihre Spezialitäten aus, man bekam Probierhäppchen gereicht, und überall sah man glückliche Gesichter beim ersten Biss in eine Köstlichkeit. Auch wir ließen uns treiben – vorbei an kandierten Äpfeln, Okonomiyaki, Takoyaki, gegrillten Jakobsmuscheln und frisch frittierten Süßkartoffeln.

Schließlich entschieden wir uns für klassisches Sushi. Die Zubereitung direkt vor unseren Augen war ein Erlebnis für sich – mit der Präzision eines Uhrwerks rollten, schnitten und formten die Hände der Meisterköche die perfekten Happen. Der Geschmack? Frisch, authentisch, Japan pur.

Streetfood kann auch meditativ sein. Wenn es gut ist.



Unseren Videoeindruck vom Markt und Sushi-Erlebnis findest du hier:





Abend in Kyoto – Historie trifft Hightech

Am Abend tauchten wir ein ins nächtliche Kyoto:

Spaziergang vorbei an der beleuchteten Pagode, durch die historischen Viertel Sannenzaka und Ninenzaka, mit ihren traditionellen Häusern, kleinen Läden und Kopfsteinpflasterwegen.

Ein Japan wie aus dem Bilderbuch.

Im Kōdaiji-Tempel erwartete uns etwas Unerwartetes:

eine Lasershow im Zen-Garten. Modern – aber wirklich beeindruckend.

Ein Spiel aus Licht, Klang und Natur.

Die Magie von Kyoto lebt nachts – wenn die Stadt atmet und flüstert.















Finale auf dem Naschmarkt

Zum Abschluss ging's noch über den Naschmarkt von Kyoto – kilometerweit Essen, Süßes, Deftiges, Exotisches.

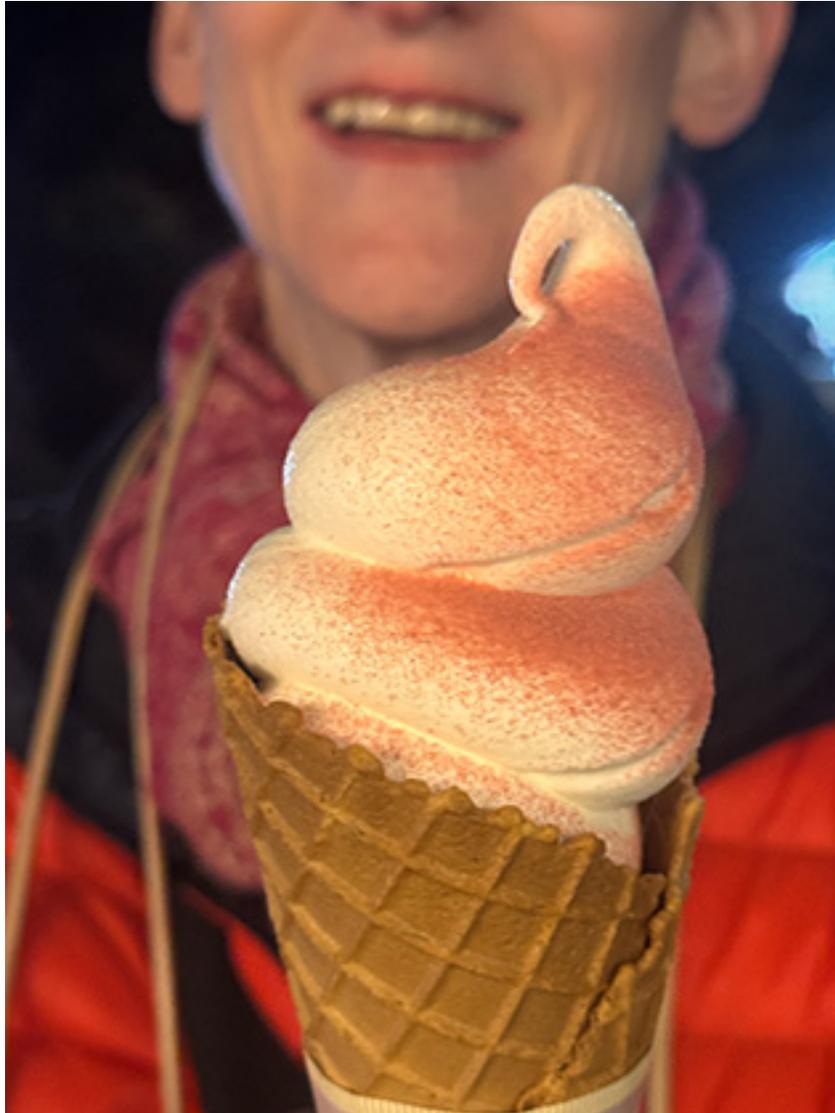
Fleisch, Fisch, Gebäck, Süßigkeiten, Eis...
Und immer wieder: Kirschblüten.
In der Luft. Auf dem Essen. Im Herzen.

Ein ganz besonderes Highlight war das **Kirschblüteneis** – ein zartrosafarbenes Softeis mit feinem Aroma der Sakura-Blüte. Leicht süßlich, blumig und einfach wunderschön anzusehen. Serviert wurde es in einer Waffel mit kleinen essbaren Blütenblättern – ein Moment zum Genießen, Fotografieren und Innehalten.

Ein würdiger Abschluss eines perfekten Tages.







Kirschblüteneis (Sakura)

Kapitel 14 – Letzte Tore & letzte Nerven

Abschied von Kyoto, Flughafen-Chaos & ein Hund mit Geschmack

„Und ja – irgendwann ist auch die schönste Reise vorbei.“

Der Fushimi-Inari-Schrein

Ein Meer aus roten Torii – und der Weg der 10.000 Tore

„Kein Ort in Japan wird so oft fotografiert – und keiner sieht auf jedem Foto anders aus.“

Lage: Kyoto, Stadtteil Fushimi

Gründung: 711 n. Chr.

Anzahl der Schreine: Über 32.000 Inari-Schreine in ganz Japan –

aber dies ist der **Hauptschrein (Taisha)**

Wer ist Inari?

Inari Ōkami ist die japanische Gottheit des **Reises, der Fruchtbarkeit, des Wohlstands und der Füchse.**

Füchse (Kitsune) gelten als **göttliche Boten** – oft mit einer Reisähre oder einem Schlüssel im Maul dargestellt.

Das Wahrzeichen: Die endlosen Torii

Was den Fushimi Inari weltberühmt macht:

Die **tausenden roten Torii-Tore**, die sich in langen Reihen über den Berg Inari ziehen – ein atemberaubender Weg, der sich **über 4 Kilometer** durch Wälder und Hügel windet.

Jedes Tor ist **eine Spende**, meist von Firmen, die sich Glück im Geschäftsleben erhoffen. Viele tragen die Namen der Stifter und das Datum der Spende.

Ein Spaziergang durch die Tore ist wie ein Gang durch Zeit, Stille und Farbe.

Touristen aus aller Welt – und erstaunlich wenig Japaner

Heute ist der Fushimi Inari-Taisha **eine der meistbesuchten Sehenswürdigkeiten Japans** –

doch auffällig: Unter den Besuchern sind besonders viele **Touristen aus den USA, Großbritannien, Frankreich, Deutschland ...** aber **relativ wenige Japaner**.

Für viele Japaner gilt der Schrein eher als **spiritueller Ort für bestimmte Feste** oder persönliche Gebete –

Touristen kommen wegen der **Fotomotive, Atmosphäre und Bekanntheit durch Filme** wie „*Memoirs of a Geisha*“.

Tipp für Wanderlustige

Wer den gesamten Pfad **bis zur Spitze des Inari-Berges** (233 m) geht, entdeckt unterwegs viele **kleine Nebenschreine, Steinfüchse, Opfergaben und Panoramen**.

Der Weg ist nicht schwer, aber mit vielen Stufen – gutes Schuhwerk ist empfehlenswert!

Reisefazit:

„Es ist nicht der Tempel, sondern der Weg, der heilig ist.“



Scanne den QR-Code um zum Video zu kommen





Letztes Mittagessen & kleine Andenken

Zurück am **Busbahnhof**, wartete der **Airport-Bus** aber: **ein wenig Zeit war noch.**

Wir nutzten sie für ein letztes **Mittagessen** und ein paar **Mitbringsel für Zuhause.**

Unser Hund freute sich später besonders über die **getrockneten Fleischchips (Dörrfleisch)** –

und **unser Hundesitter** mochte die **Matcha-Mikado-Stäbchen.**



Kofferschließfächer Hightec

Abreise und böse Überraschung am Flughafen

Am **Flughafen Osaka/Kyoto** dann die Überraschung:

Eine riesige Schlange am EVA-Air-Schalter.

Über 1000 Passagiere.

Wir reihten uns brav ein... und **es zog sich.**

Ziemlich genau zehn Minuten vor dem Boarding waren wir endlich dran.

Koffer abgeben. Sicherheitskontrolle. Rennen. Schwitzen.

Dann: **geschafft. Rein in den Flieger.**

Erst nach **Taipei**, dann weiter nach **Wien**.

Letzter Flug, letzte Filme

Der Flug war lang – aber gut:

Gutes Essen, gute Filme, gute Airline.

Ein ruhiger Ausklang nach einem ereignisreichen Finale.

Sayōnara, Japan

Im Gepäck:

Erinnerungen, Fotos, Souvenirs, ein paar Muskelkater vom Futon,

und ein Herz voll Japan.

Sayōnara, Japan.

Arigatō für alles.

Kapitel 16: Mit Stil aufs stille Örtchen – Japans Toilettenkultur im Selbstversuch

„Es gibt Länder, da geht man einfach. Und es gibt Japan – da verneigt sich die Klobrille förmlich vor dir.“

Wer eine Reise nach Japan unternimmt, wird früher oder später **eine ganz neue Dimension des Alltags** entdecken – auf der Toilette.

In einem Land, das für seine **Präzision, Hygiene und Technikliebe** bekannt ist, verwundert es nicht, dass auch das „stille Örtchen“ zu einer **kleinen Zeremonie** wird.

Zwischen Wärme und Wasserdruck

Japanische Hightech-Toiletten – genannt **Washlets** – sind nichts für schwache Nerven oder Knöpfchenskeptiker.

Sie kommen mit **Heizsitz, Geräuschkulisse, Bidetfunktion, Deo-Sprühstoß** und oft mit einer **automatischen Spülung**, die intelligenter ist als mancher Staubsaugerroboter.

Dabei wirkt alles überraschend still, sauber und freundlich.

Selbst in kleinen Lokalen oder an Raststätten ist die Toilette oft **ein Ort der Reinheit und Technikfreude**.

Erst verwirrt – dann verliebt

Klar, der erste Kontakt kann überfordern.

Wo ist die Spülung? Warum gibt es so viele Knöpfe?

Und: **Ist das Wasser wirklich warm?** (Spoiler: Ja. Sehr sogar.)

Doch nach kurzer Eingewöhnung entwickelt man:

Lieblingsfunktionen, ein Gefühl von Komfort, und eine gewisse **Traurigkeit beim Gedanken an deutsche Bahnhofstoiletten**.

Tradition trifft Technik

Nicht überall ist's futuristisch: In manchen Tempeln oder ländlichen Gegenden trifft man noch auf die klassische **Hocktoilette** – ein Erinnerungsstück an einfachere Zeiten.

Sie erfordert etwas Übung – aber auch sie ist **meist blitzsauber und geruchsfrei**.

Noch mehr stille Einblicke?

In unserem Video „**Toiletten in Japan – Hightech & Kulturschock**“ zeigen wir, was dich auf japanischen WCs erwartet: von sprechenden Deckeln über Spülakrobatik bis zu Klangkulissen im Waschraum.



Einfach QR-Code scannen & reinschauen:



Zusatzkapitel – Was man in Japan beachten sollte

Ein Land der Disziplin, Demut & Höflichkeit

„Japan hat sich seine Kultur bewahrt – und das verdient unseren Respekt.“

Vorab: Japan ist anders. Und das ist gut so.

Im Gegensatz zu vielen anderen asiatischen Ländern

hat sich **Japan eine besondere Disziplin, Ordnung und kulturelle Tiefe bewahrt.**

Als Reisende sollten wir dieses Land **demütig und aufmerksam** betreten –

nicht laut, nicht belehrend, sondern **offen und respektvoll.**

Religiöse Orte – Verbeugung & Respekt

- Vor **Shintō-Schreinen: Verbeugen beim Betreten.**
- In **buddhistischen Tempeln: Beten – auch wenn man Atheist, Protestant oder Katholik ist.**
- Es geht nicht um Bekehrung, sondern um **Achtung vor dem Ort und seinen Menschen.**

Essen – günstig & geregelt

- **Essen ist nicht teuer** – oft sogar sehr preiswert.
- **ABER: Nicht beim Gehen essen.**
- In Japan isst man **sitzend**, ruhig und bewusst.
- Straßenessen gibt es, aber es wird **vor Ort verzehrt**, nicht „to go“.

Zwischenmenschliches – Höflichkeit ist Pflicht

- **Japaner sind freundlich, höflich, hilfsbereit – und oft gestresst.**
- Ein **Lächeln** wirkt Wunder.
- Eine **Verbeugung** ebenfalls – sie gehört zur Alltagsetikette.
- Wichtig:

Sie sehen Touristen als Gäste. Nicht als Götter.

Und schon gar nicht als Herren.

Müll & Ordnung – nicht verhandelbar

- **Es gibt kaum öffentliche Mülleimer.**
- Warum? Weil man **seinen Müll mit nach Hause nimmt.**
- Etwas achtlos wegwerfen oder fallen lassen?

Ein absolutes No-Go.

Visitenkarte vom Hotel mitnehmen

Immer eine Visitenkarte oder einen kleinen Zettel mit dem Namen und der Adresse deines Hotels dabeihaben!

Viele Japaner sprechen nur **einfaches oder japanisches Englisch**, verstehen aber problemlos **geschriebene Zeichen und Adressen**.

So findest du auch nach einem langen Ausflug sicher zurück – freundliche Hilfe inklusive!

Fazit:

Wenn du **Japan liebst, dann respektiere es**.

Wenn du **gemocht werden willst, dann sei leise, höflich und interessiert**.

Dann öffnen sich Türen, Herzen – und vielleicht auch das nächste Torii.

Go's & No-Go's in Japan

Was man tun – und lieber lassen sollte

„Andere Länder, andere Manieren – und in Japan zählen sie ganz besonders.“

Japan ist ein Land, das Reisende durch seine **Höflichkeit, Sauberkeit und Kultur** fasziniert.

Aber wer glaubt, dass gute Absichten allein ausreichen, wird schnell merken: Hier gelten manchmal **ganz andere Spielregeln**.

Damit du nicht aus Versehen ins Fettnäpfchen trittst – hier unsere **praktische Liste mit Go's und No-Go's**:

Go's – Was du gern machen darfst

- **Verbeugen statt Händeschütteln**
Eine kleine Verbeugung ist höflich – je tiefer, desto respektvoller.
- **Schuhe ausziehen**
Beim Betreten von Wohnungen, Tempeln und traditionellen Restaurants heißt es: Schuhe aus! Meist stehen Hausschuhe bereit.
- **Mit kleinen Geschenken punkten**
Gastgeschenke (z. B. aus dem Heimatland) werden sehr geschätzt – am besten schön verpackt.
- **Leise reden – besonders in öffentlichen Verkehrsmitteln**
Der Zug ist kein Handy-Talkshowstudio – Stille wird hier als Rücksicht verstanden.
- **Bento kaufen & unterwegs essen – aber bitte im Zug, nicht auf der Straße**
Essen auf der Straße gilt oft als unhöflich. Im Shinkansen? Kein Problem!

- **Müll mitnehmen**

Es gibt kaum öffentliche Mülleimer – also: Müll in der Tasche verstauen und später entsorgen.

No-Go's – Was du besser vermeidest

- **Lautes Sprechen oder Telefonieren in Zügen**

Wird als rücksichtslos empfunden. Selbst Gruppen flüstern eher.

- **Trinkgeld geben**

Wird in Japan nicht erwartet – und kann sogar als Beleidigung aufgefasst werden.

- **Mit Straßenschuhen auf Tatami-Matten**

Ein absolutes Tabu – traditioneller Boden = heilig.

- **Stäbchen senkrecht in den Reis stecken**

Das erinnert an Beerdigungsrituale. Immer quer auflegen oder in den Halter stecken.

- **Mit dem Finger auf Menschen zeigen**

Gilt als unhöflich. Besser mit der ganzen Hand dezent deuten.

- **Nase schnäuzen in der Öffentlichkeit**

In Japan: lieber diskret hochziehen als laut schnäuzen.

- **Den Reisepass im Hotel vergessen**

In Japan musst du dich auf Nachfrage jederzeit ausweisen können – besonders bei Polizeikontrollen, Hotel- oder Bahnhofschecks.

Immer den Reisepass (oder eine gut lesbare Kopie) bei sich tragen!

Tipp aus der Reisegruppe:

„Die Japaner verzeihen vieles – wenn du freundlich bist, lächelst und dich bemühst.“

Und wenn's mal schiefgeht: eine Verbeugung wirkt Wunder.

Kleines Japanisch-Wörterbuch für unterwegs

Deutsch	Japanisch (Hiragana / Kanji)	Aussprachehilfe
Hallo	こんにちは (konnichiwa)	kon-ni-tschi-wa
Guten Morgen	おはようございます (ohayou gozaimasu)	o-ha-jo go-sai-mass
Guten Abend	こんばんは (konbanwa)	kon-ban-wa
Auf Wiedersehen	さようなら (sayounara)	sa-jo-na-ra
Tschüss	じゃあね (jaa ne)	dschaa-ne
Danke	ありがとう (arigatou)	a-ri-ga-toh
Vielen Dank	ありがとうございます (arigatou gozaimasu)	a-ri-ga-to go-sai-mass
Bitte (höflich)	お願いします (onegai shimasu)	o-ne-gai schi-mass
Entschuldigung	すみません (sumimasen)	su-mi-ma-sen
Ja	はい (hai)	hai
Nein	いいえ (iie)	ii-eh
Ich verstehe nicht	わかりません (wakarimasen)	wa-ka-ri-ma-sen
Sprechen Sie Englisch?	英語を話せますか? (eigo o hanasemasu ka?)	ei-go o ha-na-se-mass ka
Toilette	トイレ (toire)	toi-re
Hilfe!	助けて! (tasukete!)	ta-su-ke-te
Krankenhaus	病院 (byouin)	byo-in
Polizei	警察 (keisatsu)	kei-sat-su
Bahnhof	駅 (eki)	e-ki
Zug	電車 (densha)	den-scha
Bus	バス (basu)	ba-su
Taxi	タクシー (takushii)	ta-ku-schi
Essen	食べ物 (tabemono)	ta-be-mo-no
Trinken	飲み物 (nomimono)	no-mi-mo-no
Wasser	水 (mizu)	mi-zu
Tee	お茶 (ocha)	o-tscha
Bier	ビール (biiru)	bii-ru
Rindfleisch	牛肉 (gyuuniku)	gyuu-ni-ku
Huhn	鶏肉 (toriniku)	to-ri-ni-ku
Vegetarisch	ベジタリアン (bejitarian)	be-dschi-ta-ri-an
Kein Fleisch bitte	肉なしでお願いします (niku nashi de onegai shimasu)	ni-ku na-schi de o-ne-gai schi-mass

Tipp:

Offline-Wörterbuch-Apps wie *Takoboto*, *Imiwa?*, oder *Google Translate mit Japanisch-Download* sind hilfreich!

QR-Codes mit gesprochenen Begriffen kann ich dir ebenfalls erstellen, wenn du möchtest.

SIM-Karte für Japan: Vor der Reise oder vor Ort kaufen?

In Deutschland kaufen (vor der Reise)

 **Vorteile:**

- Internet direkt nach der Landung
- Anleitung & Support auf Deutsch
- Kein Stress am Flughafen
- Ideal für Technikneulinge & Familien

 **Nachteile:**

- Meist teurer als vor Ort
- Eingeschränkte Anbieterwahl
- Oft nur Datenkarte (keine Telefonie)

 **Tipp:**

Empfehlenswerte Anbieter:

- SimlyStore
- Holafly (eSIM)
- Amazon.de (SIMs mit Japan-Flat)

In Japan kaufen (vor Ort)

 **Vorteile:**

- Mehr Auswahl & oft günstiger
- Direkt am Flughafen erhältlich
- Japanische Top-Netzabdeckung

✗ Nachteile:

- Bedienung oft nur auf Japanisch
- Kein Internet direkt bei Landung
- Registrierung & Pass ggf. nötig

Tipp:

Kaufe direkt am Flughafen (Narita, Haneda, Kansai). Shops sind touristisch gut organisiert.

Alternative: Pocket WiFi (mobiler Router)*Vorteile:*

- WLAN für mehrere Geräte
- Ideal für Gruppen oder viel Datenvolumen
- Unbegrenzt Internet verfügbar

Nachteile:

- Extra Gerät mitnehmen & laden
- Miete kann teurer werden als SIM

Tipp:

Pocket WiFi online vorbestellen & am Flughafen abholen!

Fazit (Kurzübersicht)**Du willst ...**

- Sofort Internet nach der Landung
- Bestes Preis-Leistungs-Verhältnis
- Kein SIM-Wechsel, direkt ins Handy
- WLAN für mehrere Geräte gleichzeitig

Dann:

- In Deutschland kaufen
- Vor Ort in Japan kaufen
- eSIM (z. B. Holafly)
- Pocket WiFi mieten

Nachwort – Ein Dank an Japan

Abschied mit Staunen & Segen

Japan – ein Land, das man **länger besuchen sollte**.

Denn es ist nicht einfach ein Reiseziel, es ist eine **Welt für sich – groß, vielschichtig, tief verwurzelt** und gleichzeitig offen, modern, beweglich.

Man braucht **keine Japanischkenntnisse**, um in Japan zurechtzukommen.

Alles wird in Englisch wiederholt, Schilder, Bahnhöfe, Automaten – **freundlich, verständlich, effizient**.

Die **öffentlichen Verkehrsmittel** sind ein Traum: **pünktlich, sauber, logisch** – und oft **überraschend günstig**.

Das **Essen**?

Ein Erlebnis.

Vielfältig, liebevoll zubereitet, frisch, und in vielen Fällen **preiswert**.

Was bleibt:

Das Gefühl, ein Land erlebt zu haben, das sich **zwischen Tradition und Moderne** bewegt – mit Leichtigkeit, mit Tiefe, mit Würde.

Buddha segne Japan.

Und die Japaner.

Arigatō gozaimasu für alles.

